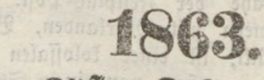
Danziger Dampfboot.

№ 179. Dienstag, den 4. August.



1863. 34ster Jahrgang.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.
Inserate nehmen für uns außerhalb an:
In Berlin: Retemeyer's Centr.-Ztgs.- u. Annonc.-Bür.
In Leipzig: Illgen & Fort.
In Breslau: Louis Stangen's Annoncen-Büreau.
In Hamburg-Altona, Frankf. a. M. Haasenstein & Vogler.

Telegraphische Depeschen.

Gastein, Sonntag 2. August.

Heute Nachmittags 5¼ Uhr ist der Kaiser von Oesterreich von dem Grafen von Crenneville-Fünfkirchen begleitet, hier eingetroffen und in der Villa der Gräfin von Meran abgestiegen. Sehr bald nach der Ankunft des Kaisers fuhr der König von Preußen in der Uniform eines österreichischen Obristen mit dem General v. Manteuffel vor der Villa vor. Der Kaiser eilte dem Könige von Preußen entgegen und empfing denselben am Wagen. Nachdem beide Monarchen sich im Angesicht der Bevölkerung herzlich umarmt hatten, verfügten sie sich in die Villa, wo der König von Preußen eine Viertelstunde verweilte. Der Kaiser stattete kurz darauf in preußischer Uniform dem König von Preußen seinen Gegenbesuch ab und dinirte bei demselben. In diesem Augenblicke nimmt die Illumination unseres Badeortes ihren Anfang; der Wasserfall ist mit bengalischen Flammen beleuchtet und auf den Bergen sind Feuer angezündet. Zur Besichtigung der Illumination machten beide Majestäten mit dem Gefolge eine gemeinsame Promenade. Um 8 Uhr Abends treten Se. Majestät der Kaiser die Rückreise nach Salzburg an.

Triest, Montag 2. August.

Der Dampfer der Ueberlandpost bringt Nachrichten aus Calkutta bis zum 27. Juni. Die übrigen Posten fehlen, weil ein Schiffbruch in den ostindischen Gewässern stattgefunden hat.

— 3. Aug. Die Ueberlandpost hat aus Port Louis in Mauritius vom 6. Juli folgende Nachrichten gebracht. Der französische Dampfer „Hermione“ mit dem Befehlshaber der französischen Flottenstation an der Ostküste Afrikas, Kapitän Dupré, und dem von Radama II. zum Herzog von Emirne ernannten Lambert, sowie einer wissenschaftlichen Mission an Bord, war am 30. Juni in Port Louis angekommen und sogleich nach der französischen Insel Réunion weitergegangen, von wo er unmittelbar nach Tamatave auf Madagascar segeln wird. Auch ein englischer Dampfer, „Rapid“, war dahin abgegangen. Die Journale von Port Louis hatten Nachrichten aus Tamatava bis zum 15. Juni und aus der Hauptstadt von Madagascar, Tananariva vom 26. Juni. An dem letzten Orte wurde eine von 30,000 Menschen besuchte Nationalversammlung abgehalten, in der ein neues Gesetzbuch vorgelesen wurde. Ein am 4. Juni gemachter Revolutionsversuch wurde ohne Blutvergießen unterdrückt. Der an der Westküste angesessene Stamm der Sakalavas weigert sich die neue Regierung anzuerkennen und hat gegen die Howas Feindseligkeiten begonnen.

Paris, Montag 3. August.

Nach der „France“ zögert England dem Projekt einer an Rußland zu richtenden identische Note beizutreten; England meine, man müsse Rußland Zeit zur Ueberlegung lassen.

Rundschau.

Berlin, 3 August.

— Der „Staats-Anzeiger“ schreibt: Verschiedene Wiener und andere Blätter veröffentlichen einen angeblichen Erlaß des kommandirenden Generals von Werder an den kommandirenden General Grafen v. Waldersee vom 21. Juli c. Wir sind in der Lage dieses Aktenstück, seinem ganzen Umfange nach, als vollständig erfunden zu bezeichnen. — In dem angeblichen Erlasse wird nämlich vom General von Werder dem commandirenden General des fünften preußischen Armeecorps, Grafen Waldersee, mitgetheilt, der König habe mittelst Cabinetsordre vom 16. v. M. seinen (v. Werder's) Vortrag bezüglich der Nothwendigkeit der Verhängung des Belagerungszustands über verschiedene (die neulich erwähnten) Kreise der Provinzen Posen und Westpreußen die allerhöchste Zustimmung ertheilt und es seinem Ermessen überlassen, den Zeitpunkt für die Verkündigung dieser Maßregel zu bestimmen. General v. Werder fügt dann weiter hinzu, daß er am Tage der Proklamirung des Belagerungszustandes auf Grund der Convention vom 8. Febr. 1863 und einer Allerhöchsten Instruktion vom 28. Febr. d. J. ungesäumt die unter seinem Befehl stehenden königlichen Truppen die Grenzen des Königreichs Polen überschreiten lassen werde.

— Wie die „Bank- und Hndls-Ztg.“ aus Wien erfährt, hat Fürst Metternich dem Grafen Rechberg gemeldet, Frankreich verzichte auf die Absendung einer neuen Collectivnote. — Wie der gestrigen „Independance belge“ aus London vom 31. v. M. gemeldet wird, hat die englische Regierung ein Project zu einer neuen identischen Note an die Höfe von Paris und Wien gesandt, welches die Gefahr eines Krieges und selbst die eines diplomatischen Bruches beseitigt. — Die „Morningpost“ vom 31. Juli bringt ein Telegramm aus Paris vom 30. wonach die Abberufung der Gesandten der drei Mächte von Petersburg das Aeußerste wäre, was für die nächste Zeit geschehen dürfte.

— Einem Privatbriefe aus St. Petersburg vom 1. August zufolge sind durch einen kaiserlichen Ukas die 2 Millionen Pachtbauern der kaiserlichen Domainen und Apanagengüter zu freien Grundbesitzern erklärt worden.

— Die Bestätigung der von der Breslauer Stadtverordneten-Versammlung getroffenen Wahl des seitherigen Regierungsraths Hobrecht (Hilfsarbeiter im Ministerium des Innern) zum ersten Bürgermeister der Stadt Breslau für die gesetzliche Amtsdauer von zwölf Jahren ist dem Vernehmen nach erfolgt, und zwar unter Beilegung des Prädikats „Oberbürgermeister.“

Von der Insel Rügen, im Juli 1863. Der Held des Tages, wenigstens der Gegenstand allgemeiner Aufmerksamkeit, ist seit kurzer Zeit „Se. Excellenz der Graf A. Wielopolski, Marquis Gonzaga Myszkowski, Chef der Civilregierung in Warschau“, wie ihn die Fremdenliste meldet. Wenn gleich die Hoffnungen der Einwohner, namentlich der Gastwirthe, auf reiche Ernte aus dem Schatze des Fremdlings und dessen glänzenden Haushalt sich auf weniger als Null reducirt haben, so starrt man doch der gedrungenen Gestalt nach, auf welcher der breite Kopf mit nichts weniger als einnehmender Physiognomie ruht, die ein breiter Strohhut beschattet, und dem Träger hoher Gewalt eher das Ansehen eines schlichten Bierbrauers oder Schlächters giebt, als des Machthabers eines großen Reiches. Von seiner peinlichen Oekonomie circuliren bereits eine Menge burlesker Anekdoten und tragen dazu bei, dem Manne auch während seines unfreiwilligen Urlaubs eine negative Popularität zu verschaffen. Sonst lebt er sehr einfach und zurückgezogen, und man trägt seinem Verlangen nach Einsamkeit in so fern Rechnung, als es mit der Neugierde der Bewohner von Putbus verträglich ist. Sonst kümmert sich Niemand mehr um den täglich auf der Promenade erscheinenden Würdenträger, dessen Ankunft man allseitig mit so enormer Spannung entgegensah. Das Bild im letzten Kladderadatsch, welches ihn beim frugalen Mahl „vergnügt und nichts fragend nach Geld und Gut“ vorstellte, hat mehr Sensation erregt, als das bereits interesselos gewordene Original, und die betreffende Nummer des Witzblattes geht von Haus zu Haus, von Hand zu Hand.

Leipzig, 31. Juli. Leider regnet es seit heute Mittag, wenn auch nur mit Unterbrechungen, und manche Arbeit zur Vollendung der festlichen Ausschmückung der Straßen und Häuser wird dadurch einigermaßen gestört; trotzdem hat die Stadt seit gestern noch viele großartige Decorationen erhalten, und bis morgen wird in dieser Richtung noch Unglaubliches geleistet werden. Auch die Staatsregierung hat die Weisung hierher ergehen lassen, alle Staatsgebäude, welche dem öffentlichen Verkehre dienen, reichlich und nicht ohne Schwarzrothgold auszuschmücken. Der Staatsminister v. Beust ist heute hier eingetroffen, hat den Festplatz besucht und wird dem Vernehmen nach an dem ersten Festmahle in der Halle Antheil nehmen. Einzelne Turner sind schon eingetroffen, die weitaus größten Massen kommen im Laufe des morgenden Tages an. In Freiburg an der Unstrut, also ganz in unserer Nähe, lebt noch die Wittwe des Turnvaters Jahn. Die ehrwürdige Hausfrau des noch im Tode so hochgefeierten Mannes war von hiesigen Verwandten als Gast zum Feste geladen worden, hatte aber dieser Einladung nicht Folge leisten zu können erklärt. Ohne Zweifel hat das hiesige Festcomité nicht gewußt, daß Ludwig Jahn's Wittwe noch lebt, und vielleicht ist es nachträglich noch gelungen, des Turnvaters noch rüstige Hausfrau dem Feste als gefeierten Gast zuzuführen. Das von der hiesigen Kreisdirection erlassene Verbot, die deutsche Reichsverfassung ferner zu colportiren, ist von dem Ministerium des Innern sofort wieder rückgängig gemacht worden.

— 1. August. Das dritte deutsche Turnfest hat am Sonnabend mit dem Einzug der Gäste aus den verschiedensten und entferntesten Gauen Deutschlands seinen Anfang genommen. Welcher Geist das ganze Fest beseelen würde, das spiegelte sich bereits in dem Empfange ab, der auf den verschiedenen Bahnhöfen den langen Zügen der Gäste von der Leipziger Bürgerschaft zu Theil wurde. Nach der Ankunft auf den Bahnhöfen setzten sich die Turngäste in geordnetem Marsche und aufgefaltenen Fahnen, von den Leipziger Bürgern geleitet, sofort in Bewegung nach dem gemeinschaftlichen Sammelplatze, dem Markte. Nachdem vor dem Rathhaus die Fest- und Quartierbillets ausgetheilt, die Fahnen der verschiedenen Vereine unter festlichem Geleit im Schützenhause deponirt, fand in dem feenhaft erleuchteten Garten des Schützenhauses die offizielle Begrüßung der Gäste seitens des Leipziger Comité's statt, und danach zerstreuten sich die Einzelnen in Begleitung ihrer Wirthe durch die ganze Stadt, um mit Muße die mannigfachen sehenswerthen Glanzpunkte des Festschmuckes zu beschauen. — Am Morgen des 2., des eigentlichen ersten Festtages, weckte eine kräftige, durch die ganze Stadt geblasene Reveille die Gäste aus dem Morgenschlummer und führte sie nach dem vor dem Zeitzer Thore belegenen Festplatz. Dieser Festplatz giebt dem des Frankfurter Schützenfestes an Großartigkeit nichts nach. Den größten Theil des über 1½ Millionen

Quadratfuß großen Raumes nimmt der eigentliche Turnplatz mit seinen verschiedenen Geräthen, von denen jede Art in 2000 Exemplaren vertreten sein soll, ein; er wird am Montag der Schauplatz des eigentlichen Turnertummelns sein. In einem großen Halbkreise um diesen gewaltigen Turnplatz befinden sich die zahllosen Buffets für Bier, Wein und Speisen, an die sich die verschiedenen Stuben der Friseure, Barbiere, Cigarrenhändler, Photographen, Hut- und Mützenmacher, sowie die Bureaus der Post und des Telegraphenamtes und die ärztliche und Feuerwache anschließen. Eine große Schreibehalle befindet sich in unmittelbarer Nähe der Festplatz-Post. Die Festhalle, im Innern mit Guirlanden, Blumen und Fahnen geschmückt, ist einer kolossalen Kirche vergleichbar, mit einem großen, von einem Spitzdach bedeckten Haupt- und zwei Nebenschiffen. Erleuchtet wird der große Raum durch eine in einer Höhe von ca. 50 Fuß befindlichen Krone von Fenstern, welche aus geölter Leinwand bestehen, in ihren einzelnen Feldern die Wappen der verschiedenen Länder und Städte vorstellend. Während ich Ihnen schreibe, findet das allgemeine große Diner in der Festhalle statt, welches ca. 8000 der anwesenden Gäste vereinigt. Morgen findet der Festzug und das allgemeine Schauturnen statt.

Oldenburg, 30. Juli. Am 5. k. Mts. wird hier der oldenburgische Hauptverein der evangelischen Gustav-Adolphs-Stiftung seine öffentliche Jahresversammlung feiern, auf der sämmtliche Zweigvereine und auch der hiesige Frauenverein vertreten sein werden. Von sonstigen Freunden der Sache wird ein zahlreicher Besuch erwartet. Nach bereits bei uns in öffentlichen Blättern laut gewordenen Stimmen dürfen wir annehmen, daß auch die Verhältnisse der deutschen Kirche in Schleswig und deren Vertretung auf der demnächstigen Hauptversammlung in Lübeck in Anregung wird gebracht werden.

Schwerin, im Juli. Je näher die Körnerfeier heranrückt, desto stiller wird es davon, indeß wird es nicht fehlen, daß sich in Ludwigslust eine ansehnliche Versammlung zusammenfindet. Von dort soll nämlich der Festzug nach Körner's Grabe in Wöbbelin gehen, und da die Strecke ungefähr eine deutsche Meile ausmacht, so werden für die Veteranen und sonstigen älteren Festtheilnehmer Bauerwagen aus den umliegenden Oertern bereit gehalten werden. Abends geht es wieder nach Ludwigslust zurück, wo das Schloß und die dasselbe umgebenden Cascaden, Bassins ꝛc. erleuchtet werden. Was dem Feste einen erhöheten Reiz verleihen könnte, wäre, wenn Friedrich Förster, der Kampfgenosse Th. Körner's, die Festrede hielte, — seine Betheiligung hat er bereits verheißen, — und wenn der greise Friedr. Rückert sich bewegen ließe zum Feste zu kommen. Wird das Fest aber durch solche Persönlichkeiten nicht gehoben, so wird es schwerlich einen recht bestimmten Charakter bekommen.

Bernburg, 1. August. Unser Herzog ist bedenklich erkrankt, und soll nach der Ansicht berühmter Aerzte sein Leben höchstens noch zwei bis drei Monate gefristet werden können. Für das Land wäre der etwa eintretende Todesfall bedeutungsvoll; die Selbstständigkeit des Landes hört auf; Deutschland hat dann einen Bundesstaat weniger.

München, 30. Juli. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer wurde die Völk'sche Interpellation (ob die Staatsregierung auf die am 22. Jan. und am 10. Sept. 1849 gemachten Zusage einer Vorlage wegen zeitgemäßer Erweiterung der Kammer der Reichsräthe zurückzukommen beabsichtige) vom Minister des Innern verneinend beantwortet. Die Zustände Bayerns unter der Herrschaft des gegenwärtigen Repräsentativsystems seien, bemerkte der Hr. Minister, die glücklichsten.

Italien. Laut Berichten aus Turin wird sich ein aus acht Fregatten und einem Avisoschiffe bestehendes Geschwader unter Befehl des Admirals Provana zu Cagliari versammeln und eine Fahrt längs der italienischen Küsten antreten.

Paris, 30. Juli. Die Herstellung eines Vorschußvereins für Arbeiter wird von einem Theile der französischen Demokratie erstrebt, und wahrscheinlich, wie gering auch die bis dahin zusammengekommenen Mittel sein mögen, am 1. September ins Leben treten. Das eigentliche Vorbild der Gesellschaft sind die von Schulze-Delitzsch gestifteten Vorschußvereine, und man kann den Franzosen nur Glück wünschen, wenn sie, für immer mit den doctrinären Verirrungen brechend, welche ihre socialen Bestrebungen seither unfruchtbar machten, resolut den practischen Weg einschlagen. Leider ist indeß zu befürchten, daß die Nation durchaus noch nicht vorbereitet ist für die in solcher Weise von ihm beanspruchte Initiative. Association und Socialismus sind in den Gemüthern der Meisten durchaus congruente Vorstellungen und selbst die Erleuchteteren sind ganz zufrieden mit der Ausnutzung des Associationsprincips, wie sie von oben herab unter Aufsicht und Leitung des Staates angebahnt wird, ähnlich den Lassalle'schen Ideen. Derselbe Antagonismus, der sich in Deutschland entwickelt hat, dürfte natürlich in Frankreich in weit größeren Dimensionen auftreten und schwerlich so rasch mit dem Siege der Vernunft endigen. Abgesehen indessen von den Schwierigkeiten, welche das Unternehmen von dieser Seite bedrohen, scheint mir dieselbe einen Feind in sich selbst zu tragen, indem man nicht sorgfältig scheidet was geschieden werden müßte. In einer Anwandlung von Doctrinarismus wirft man in den Statuten alle Arbeit, geistige wie industrielle zusammen, und dehnt dadurch ihre Thätigkeit in einer Weise aus, die nicht anders als schwächend wirken kann, denn die Bedürfnisse des Schriftstellers und Arztes, des Architecten, des Künstlers oder des Beamten sind, wesentlich andere, als die des industriellen Arbeiters, und ein Verein, der die Arbeiter in den Stand setzen will, gegen die Vortheile, welche die großen Capitalisten haben, anzukämpfen, kann nur dann wirksam sein, wenn er sich ausschließlich ihrer annimmt, entweder durch billige Vorschüsse oder durch billige Beschaffung des Rohmaterials. Daß diejenigen, welche von der Arbeit ihres Geistes leben, an solche Vereine ganz andere Forderungen stellen müssen, liegt auf der Hand. — In den Kirchen von Notre de Loretto und St. Paul fanden heute zwei Trauergottesdienste fast zu gleicher Zeit statt. Die erstere war angefüllt von einer glänzenden Menschenmenge, wie sie nicht stattlicher an dem Sarge eines Ministers sich hätte einfinden können. Die andere war leer und verlassen; nur wenige Greise, welche in den Knopflöchern eine tricolore Schleife trugen, hatten sich dort eingefunden. In Notre Dame de Loretto trauerte das kaiserliche Frankreich um seine geliebte Tänzerin Emma Livry — in St. Paul das Frankreich von 1830 um die Todten der Julitage, um seine Illusionen von Freiheit.

London, 30. Juli. Die polnische Frage hält alle Blätter in Athem, aber in diesem Augenblick scheint die Hoffnung, daß der Frieden Europa's nicht gestört werden wird, sich zu befestigen. Man rechnet in diesem Punkte vorzugsweise auf Oesterreich, dessen Haltung schon von mehreren Blättern gerühmt worden ist und heute wieder in der „Times“ besprochen wird. Auch der vielbesprochene Kreuzzeitungsartikel hat die Aufmerksamkeit des Blattes erregt. Die Dinge, meint sie, müssen weit gediehen sein, wenn die preußische Regierung von solcher Seite ermahnt wird, auf dem betretenen Wege umzukehren. Die „Kreuzztg.“ erkenne vermuthlich, daß die Regierung die Prinzipien der Kreuzzeitungspartei mit größerer Strenge verficht, als für das Interesse dieser Prinzipien gut ist. Unter den gegenwärtigen Umständen würde etwas weniger Eifer und etwas mehr Verstellung wahrscheinlich der Sache bessere Dienste leisten. Die Mahnung komme keinen Augenblick zu früh. — In demselben Sinne äußert sich der „Globe“; er hofft sogar, auf Grund des Telegramms über den Artikel der „Kreuzzeitung“, daß Rußland bald mit 4 Mächten anstatt mit dreien werde zu verhandeln haben. Wenn Preußen sich den drei Mächten anschließen wollte, wäre der europäische Frieden so gut wie gesichert. Doch lasse sich kein bestimmter Schluß ziehen, ehe das Ergebniß des nächsten Schrittes der drei Mächte bekannt sei.

New-York. Einem Briefe aus Valparaiso vom 15. Juni entnehmen wir u. a. Folgendes:

„Augenblicklich ergehen wir uns hier in Demonstrationen zu Gunsten der Mexikaner und schon sind in Chile über 10,000 Pfd. St. für Mexico gesammelt. Gestern Abend, nach Ankunft des Steamers, der uns die Nachricht von einem glänzenden Siege bei Puebla über die französischen Waffen brachte, zogen die angesehensten Bürger, mit einer Musikbande an die Spitze, in Procession durch die Straßen; nach und nach bis zu einer Volksmenge von mehr als 6000 Menschen angewachsen, gelangte solche auch vor das Haus des französischen Consuls, wo denn die ganze Menge, wie aus einem Munde rief: „Nieder mit den Franzosen! Es lebe die Freiheit und die Republik!“ — Dieser Tage feierte der hiesige „Deutsche Club“ den 25. Jahrestag seiner Stiftung durch ein großes Festmahl, bei welchem die begeistertsten Toaste für das Wohl, die Einheit und Größe des gemeinsamen alten Vaterlandes ausgebracht wurden.

— 18. Juli. Die Ruhe der Stadt wurde gestern nicht unterbrochen. Von den Haupträdelsführern des Aufstandes wurden bereits eine Menge verhaftet und den Gefängnissen überliefert.

Nachrichten aus Posen und Polen.

Warschau. Gegenwärtig erscheint hier auch eine geheime musikalische Zeitung unter dem Titel: „Der nationale Sänger“. Die erste Nummer bringt die Composition eines Liedes: „Hinweg mit der Amnestie!“ und die zweite enthält eine Melodie zu dem Gedichte von Ujejski: „Jungfrau, Mutter Gottes! Blick herab auf unser Land, das umstrickt hält die verrätherische Schlange.“ Die betreffenden Melodien haben in Warschau vielen Beifall gefunden.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, den 4. August.

— [Königl. Marine.] Gestern Nachmittag verließ die Schrauben-Korvette „Nymphe“ das Dock um demnächst Masten zu erhalten und zur Probefahrt vorbereitet zu werden.

— Ueber die am vorigen Freitag stattgehabte Vergnügungsfahrt von Mitgliedern der Friedrich-Wilhelm-Schützen-Brüderschaft nach Heubude haben wir noch einen kurzen Nachtrag zu liefern. — Der Eingang des Specht'schen Locals in Heubude war nach Schützenart im grünen Laubgewinde mit zwei sich kreuzenden Büchsen geziert. Das idyllische Haus in dem reizenden Park trug an seiner Vorderseite Guirlanden aus Eichenlaub und auf dem prächtigen waldumkränzten See standen die dort vorhandenen Gondeln und Schwimmschuhe in Bereitschaft. Ein enthusiastischer Verehrer der letzteren hat freilich das Wasservergnügen auf eine eigenthümliche Art empfunden, indem er in seiner precären Stellung auf den Schwimmschuhen die Balance verlor, ins Wasser fiel und gerettet werden mußte. Er kam mit nassen Kleidern davon und konnte zufrieden sein. Künftig wird er vorsichtiger sein. Der ganze Vorfall störte denn auch, da er glücklich abgelaufen war, nicht die frohe Stimmung der Gesellschaft. Sie promenirte darauf unter den schallenden Tönen der Hornmusik in dem frischen Duft des Waldes und erwartete den Abend, für welchen eine Augenweide, nämlich, wie schon mitgetheilt, ein Feuerwerk unseres beliebten Pyrotechnikers Herrn Behrend angekündigt war. Wie mancher der Festtheilnehmer erfahren, sollte dieses Feuerwerk mehrere angenehme Ueberraschungen enthalten. Es sollte sogar das hiesige Schützenhaus flammenumkränzt erscheinen. Zu diesem Zwecke hatte Herr Dahms mit großem Fleiß und Geschick die Vorderseite des Schützenhauses auf eine große Pappfläche gemalt. Kaum war die Pappe mit dem schönen Bilde aufgestellt, um in dem Glanz der Flammen die Zuschauer zu erfreuen; so kam der böse Wind und riß sie mitten durch. Nun lag ein großer Theil der Hoffnung auf dem grünen Grase dahin gestreckt, doch alle Hoffnung war noch keineswegs verloren. Sollten doch noch die Feuerkörper des Herrn Pyrotechnikers Behrend ihre Kraft entfalten. Diese stiegen denn auch bald in ihrer feurigen Entfesselung auf, aber sie nahmen nicht ihren Weg in das hohe Reich der Lüfte, sondern in das Wasser des waldumkränzten See's, aus welchem sie sich nach wenigen Minuten wie ganze Felder mit Feuergarben erhoben und einen unbegrenzten Enthusiasmus der Zuschauer hervorriefen. Später erschien in dem Park ein von dem Malermeister Herrn Hardegen gestelltes Bild im feurigen Glanze, welches durch seine sinnige Composition den lautesten Beifall des Publikums hervorrief. Es zeigte in seiner Mitte Schützen, Turner und Sänger und an beiden Seiten deutsche Studenten als Träger des Bildes, was so viel bedeuten sollte, als daß alle lebensfrischen Bestrebungen der Gegenwart von der Wissenschaft getragen werden und in dieser ihren Einigungspunkt haben. Wie wir hören, hat Herr Salzhuber neben den Vergnügungsvorstehern der Gesellschaft, den Herren Sinkenbring und Hornmann, zu dem guten Erfolg der Vergnügungsfahrt beigetragen.

— Die Kunstreitergesellschaft Suhr u. Hüttemann ist heute aus Memel hier eingetroffen und wird morgen Nachmittags 4 Uhr und Abends 7½ Uhr die ersten Vorstellungen geben. Die Leistungen der Gesellschaft sind uns hinreichend bekannt, um im Voraus versichert zu sein, daß die Zuschauer vollständig befriedigt sein werden. Es kommen jetzt zum Schlusse der Abend-Vorstellungen große Pantomimen, die nach den Zeitungsberichten überall den größten Beifall gefunden haben.

— Unter den vielen Sehenswürdigkeiten des morgen beginnenden Dominiksmarktes befindet sich auf dem Holzmarkte auch eine Menagerie, die recht schöne Thiere besitzen soll; nämlich zwei Löwen, Jaguar, Panther, Leopard, eine Wolfs-Familie, mehrere Schlangen, zwei Pelikane, eine Affensammlung, Papageien und andere seltene Vögel. Nach eigener Anschauung werden wir Veranlassung nehmen, diese Thiersammlung ausführlicher zu besprechen.

— Die Fortsetzung des Berichts über die Provinzial-Lehrer-Versammlung erfolgt in nächster Nummer.

— Der außerordentliche Professor an der Universität zu Breslau, Dr. Theodor Schirmer ist zum ordentlichen Professor in der juristischen Fakultät der Universität zu Königsberg i. Pr. ernannt.

— Der bisherige Kreisrichter Moeller in Mehlauken ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht in Labiau und zugleich zum Notar im Departement des Ostpreußischen Tribunals zu Königsberg i. Pr. mit Anweisung seines Wohnsitzes in Mehlauken ernannt worden.

Neuteich im Marienburger Werder hat eine protestantische und eine katholische Kirche. Erstere hatte bis dahin keinen Glockenthurm. Derselbe ist jetzt gebaut worden und sollen dieser Tage die in Kgsbg. bei Groß gegossenen Glocken durch ebendenselben aufgebracht werden. Es sind drei Glocken von verschiedenen Größen; die größeste hat den Namen „Martin Luther“ erhalten, die mittlere ist „Paul Gerhardt“ und die kleinste „Fürchtegott Gellert“ getauft.

Graudenz, 1. August. Die Bewohner von Neudorf wurden gestern Mittag durch Feuerlärm erschreckt. Es stand auf den Feldern des Kaufmanns Crohn ein Stück Weizen, zum Schnitt reif, in vollen Flammen, die durch den Wind angefacht, sich schnell ausbreiteten.

Man that das Aeußerste, um durch schnelles Niedermähen benachbarter Getreidestücke und Ersticken des Feuers dem weiteren Umsichgreifen desselben Einhalt zu thun; doch sind etwa 3 Morgen kahl heruntergebrannt, so daß der Besitzer den Verlust auf etwa 60 Scheffel Weizen, die der Erdrusch ergeben hätte, veranschlagen kann. Das Feuer ist, wie man hört, dadurch entstanden, daß zwei kleine Jungen aus dem Dorfe sich Kartoffeln rösten wollten und, um nicht gesehen zu werden, sich mit der gefährlichen Spielerei in den Weizen zurückzogen.

Königsberg. Das Amtsjubiläum Sr. Excellenz des Königl. Wirklichen Geh. Rathes und Oberpräsidenten der Provinz Preußen Herrn Dr. Eichmann war ein wahrhaft erhebendes, ächt patriotisches Fest. Dasselbe wurde durch die Anwesenheit Sr. Excellenz des Ministers des Innern Herrn Grafen zu Eulenburg verschönt, welcher im Auftrage Sr. Majestät des Königs dem hohen Jubilar ein Allerhöchstes eigenhändiges Handschreiben überbrachte, in welchem Se. Majestät die Wirksamkeit des Herrn Oberpräsidenten auf das Schmeichelhafteste anerkennt, demselben mit Allerhöchst seinem Bildnisse ein Geschenk macht und ihm den Kronenorden erster Klasse verleiht.

Victoria = Theater.

Die vorgestrige Vorstellung im Victoria - Theater hatte ein sehr zahlreiches Publikum versammelt. Unzweifelhaft hatte dazu das Auftreten der renommirten Sängerin, Fräul. Lina Wallbach, beigetragen. Sie sang zwei Pieçen und zwar die erste: „Große Arie aus Figaro's Hochzeit“ zwischen dem ersten und zweiten Act des gespielten Stückes und die zweite: „Schattentanz aus der Oper Dinorah“ zwischen dem dritten und vierten Act. Der Zauber, welcher in den Mozart'schen Tönen liegt, kam durch den Gesang der jungen anmuthigen Sängerin auf das Schönste zur Wirkung, und es fehlte ihr denn auch nicht an rauschendem Beifall und Blumenspenden. Gleichfalls führte sie den Schattentanz ganz in dem Geiste des genialen Componisten aus, der namentlich in dieser so anmuthigen und characterischen Schöpfung gezeigt, wie das wahre Genie von dem schnellen Lauf der Jahre nicht geschwächt wird, sondern mit demselben vielmehr zur größeren Klarheit hindurch dringt und immer mehr seinen wahren Charakter erkennen läßt. Es läßt sich erwarten, daß Frl. Wallbach nach dem großen Erfolge, welchen sie vorgestern im Victoria-Theater gehabt, noch öfter in demselben während ihres gegenwärtigen Aufenthalts in unserer Stadt auftreten werde. Gewiß liegt dies im Interesse aller Kunstfreunde. — Das vorgestern gespielte Stück: „Einen Jux will er sich machen“ erregte in der recht lobenswerthen Darstellung den Jubel des Publicums. Sonnabend producirte sich im Victoria - Theater eine junge Klavierspielerin, Fräul. Cäcilie Lichtenstein, eine geborne Danzigerin, welche gegenwärtig Schülerin des Kullack'schen Conservatoriums zu Berlin ist. Sie trug drei Pieçen vor: Sonate in B-dur von L. v. Beethoven, Berceuse von Chopin und Gondoliere von Franz Lißt. Das Publicum nahm die Leistungen der jungen Künstlerin recht beifällig auf; möge sie der Beifall, den sie in ihrer Vaterstadt gefunden zum muthigen Fortschreiten auf der Bahn der Kunst, die oft sehr dornvoll ist, anfeuern! Ihr Talent verdient Anerkennung, und hat sie auch dem Institut, welchem sie angehört, durch ihre Leistungen vor der Oeffentlichkeit hierselbst Ehre gemacht. Gestern eröffnete Herr Hugo Müller vom Königl. Hoftheater in München auf der Bühne des hiesigen Viktoria-Theaters als Conrad Bolz in Gustav Freitag's geistreichem Lustspiel: „Die Journalisten“ einen Cyclus von Gastrollen. Schon die äußere Erscheinung dieses Künstlers, der bei jungen Jahren schon einen bedeutenden Namen in seinem Fach hat, läßt auf ein hervorragendes Talent schließen. Seine gestrige Leistung war denn auch der Art, daß jede sich an seine äußere Erscheinung knüpfende Erwartung auf das Vollkommenste erfüllt wurde. Denn sein Spiel war durchweg leicht, gefällig, geistreich und dem innersten Wesen des Charakters der Rolle entsprechend. Das Publikum belohnte seine Leistung mit dem lebhaftesten Beifall und wird gewiß die Gelegenheit wahrnehmen, einen solchen Künstler bei seinem jedesmaligen Auftreten zu sehen. Gleichfalls spielten die Herren v. Prosky (Professor Oldendorf), Cabus (Oberst von Berg), Höfel (Pipenbruck) und die Herren Simon (Schmok) und Ludwig (Korb) ihre Rollen vortrefflich.

Gerichtszeitung.

Criminal-Gericht zu Danzig.

[Anklage wegen Steuerdefraudation und Theilnahme an derselben.] (Schluß.) Die verwickelte Angelegenheit der Herren Hoppe und Hahn ging nach ihrer Freisprechung in Marienwerder bis an das Obertribunal in Berlin. Nachdem sie zwei Mal so glücklich gewesen, freigesprochen zu werden, durften sie auch wohl hoffen, das dritte Mal ein gleiches Loos zu heben. — Ihre Hoffnung schlug jedoch fehl. Das Kgl. Obertribunal, Senat für Strafsachen, hielt die Nichtigkeitsbeschwerde des hiesigen Provinzial-Steuer-Directors in der Untersuchungssache gegen die Herren Hoppe und Hahn für begründet und erkannte in seiner Sitzung vom 20. Februar 1863 als Recht, daß das Erkenntniß des Königl. Appellations - Gerichts zu Marienwerder vom 12. Septbr. 1862 zu vernichten und unter Aufhebung des Erkenntnisses des Königl. Stadt- und Kreis-Gerichts zu Danzig vom 6. Febr. 1862 die Sache zur anderweitigen Verhandlung und Entscheidung in die erste Instanz zurück zu weisen sei. Es wurde von Seiten des Obertribunals gegen das Erkenntniß des Appellations-Gerichts eingewendet, daß der Appellationsrichter sich nur mit der Frage beschäftigt habe, ob ein Niederlegen im Sinne des §. 1 No. 2 l. c. stattgefunden, ohne die Anklage auch nach der Richtung des §. 1 Nr. 1 hin, ob nämlich das in Rede stehende Kartoffelmehl gewerblich im halbmeiligen äußeren Steuerbezirk der Stadt Danzig verkauft sei, zu erschöpfen. Schon aus diesem Grunde, weil der Appellationsrichter die Anklage nicht erledigt habe, unterliege seine Entscheidung der Nichtigkeit. — Es seien dafür aber auch noch andere Gründe vorhanden. Die Anklage behaupte, daß Hoppe bei Hahn im Ganzen 71 Ctr. Kartoffelmehl niedergelegt habe und das Niederlegen nur selte auf kurze Zeit geschehen sei. Der Appellationsrichter fände aber nichts destoweniger hierin kein Niederlegen im technischen Sinne, weil, wie er behaupte, hier eben das Niederlegen ein vorläufiges gewesen, welche auf dem Transport zu bestimmten Abnehmern und Käufern auf Grund bereits vorher und also vor dem Niederlegen abgeschlossener Geschäfte stattgefunden habe. Auf dies alles komme es aber rechtlich gar nicht an. Denn das Gesetz unterscheide nicht zwischen einem dauernden und vorläufigen Niederlegen und verlange noch viel weniger, daß das Niederlegen ausdrücklich zum gewerbsmäßigen Verkauf en gros oder en detail oder gar zum Einschmuggeln stattgefunden habe, sondern es genüge zur Anwendung des §. 1 No. 2 l. c., wenn Jemand innerhalb des äußeren halbmeiligen Steuerbezirks steuerpflichtige Gegenstände unversteuert niederlege, sobald er selbst den Verkauf derartiger Gegenstände irgendwo gewerbsmäßig betreibe. Eine Feststellung darüber, in welcher Absicht das Niederlegen geschehen, erfordere das Gesetz nicht. Es wolle nur dadurch, daß es denjenigen Personen, die den Verkauf steuerpflichtiger Gegenstände gewerbsmäßig betreiben, das Niederlegen unversteuerter Gegenstände derselben Art im halbmeiligen äußeren Steuerbezirk überhaupt gänzlich verbiete, Defraudationen verhüten, welche, wenn solche unversteuerte Niederlagen in der Nähe einer steuerpflichtigen Stadt den Gewerbtreibenden erlaubt wären, schwer würden verhütet werden können. Von diesen Grundsätzen sei auch das Obertribunal bereits in dem Erkenntnisse vom 19. Decbr. 1862 in der gleichfalls beim Stadt- und Kreis-Gericht zu Danzig verhandelten Untersuchung wider den dortigen Kaufmann Braune ausgegangen. Die Zurückweisung der Sache in die erste Instanz müßte erfolgen, weil auch der erste Richter die Anklage nicht allseitig behandelt habe, da er auf die im Resolut vom 10. Juli 1861 geltend gemachten speciellen Thatsachen gar nicht erschöpfend eingegangen sei. Denn er habe es, von einer irrthümlichen Rechtsansicht ausgehend, unterlassen, zu untersuchen, ob Hoppe innerhalb des halbmeiligen Umkreises der Stadt Danzig Kartoffelmehl feilgeboten oder gewerbsmäßig verkauft habe. Der erste Richter habe aber auch den §. 1 b. Nr. 1 des Gesetzes vom 2. April 1852 nicht richtig ausgelegt, wenn er denselben in diesem Falle nicht für anwendbar erachtet, weil die Bestellung des Mehls nicht im halbmeiligen Bezirk, sondern in der Stadt Danzig selbst geschehen sei. Denn ein Verkauf liege hier im Sinne des §. 1 b. Nr. 1 l. c. vor, weil es sich nach demselben gleich bleibe, ob das Kaufgeschäft innerhalb des halbmeiligen Bezirks abgeschlossen oder dies anderswo geschehen sei; es komme nur darauf an, ob in Folge dessen die Uebergabe an den Käufer innerhalb des halbmeiligen Bezirks stattgefunden. Im vergangenen Monat kam nun in Folge dieser Entscheidung des Obertribunals die Angelegenheit der Herren Hoppe und Hahn bei dem hiesigen Criminal-Gericht wieder zur Verhandlung. Das Resolut des General-Steuer-Direktors vom 10. Juli 1861 erlitt durch dieselbe eine kleine Anfechtung. Nach demselben sollte nämlich Herr Hoppe 1) 18 Fässer mit Kartoffelmehl im Gewicht von 122 Centnern 73 Pfd. an Jantzen unversteuert verkauft und 2) 5 Fässer mit Kartoffelmehl im Gewicht von 33 Centnern 52 Pfd. bei Hahn zum gewerbsmäßigen Verkauf niedergelegt und dieser sie auch an Siemens in St. Albrecht verkauft haben. Herr Hoppe stellt nicht in Abrede, daß er an Herrn Jantzen die 122 Ctr. 73 Pfd. unversteuert verkauft habe, bestritt jedoch, daß er die erwähnten 33 Ctr. 52 Pfd. Kartoffelmehl dem Mitangeklagten Hahn zum Verkauf niedergelegt und daß dieser sie verkauft habe. Diese Quantität habe er vielmehr bei dem Brennerei-Besitzer Herrn Jantzen behufs der unmittelbaren Uebergabe an Herrn Siemens in St. Albrecht niedergelegt. Durch die Vernehmung der Zeugen Herrn Siemens und Frl. Jantzen wurde diese Behauptung bestätigt. Herr Hahn, der von dem Rechtsanwalt Herrn Lipke vertheidigt wurde, stellte entschieden in Abrede, daß er irgendwie gewußt, daß das von Herrn Hoppe bei ihm niedergelegte Mehl unversteuert gewesen. Es konnte ihm aber auch nicht einmal nachgewiesen werden, daß er überhaupt Kenntniß von der Niederlage gehabt. Es fand denn auch, nachdem er von dem Hrn. Rechtsanwalt Lipke erfolgreich vertheidigt worden war, seine Freisprechung statt. Herr Hoppe wurde indeß zu der, das Vierfache der hintergangenen Steuer betragenden Geldstrafe, welche sich für 122 Ctr. 73 Pfd. à Ctr. auf 1 Thlr. 10 Sgr. auf die Höhe v. 654 Thlr. 16 Sgr. beläuft, verurtheilt. Wir haben diesen merkwürdigen Prozeß aus dem Grunde so ausführlich mitgetheilt, da wir der Ueberzeugung sind, daß die Kenntniß desselben manchem Geschäftstreibenden zur Belehrung und zum practischen Nutzen gereichen werde.

Geschlossene Schiffs-Frachten vom 3. August.

London 3 s., Kohlenhäfen 2 s. 3 d., Firth of Forth u. Leith 2 s. 6 d., Aberdeen u. Montrose 2 s. 7½ d., Canal 3 s. 3 d. pr. Qr. Weizen. London 60 s. pr. Standard Dielen, 19 s. pr. Load □-Sleepers. Newcastle und Sunderland 19 s. pr. Load eichen Holz u. 14 s. pr. Load fichten Holz. Waterford 22 s., Cork 22 s. pr. Load □-Sleeper. Hull 17 s. pr. Load ficht. Balken, 19 s. pr. Load grade eichene Balken u. 21 s. pr. Load Plançons. Dublin 21 s. 6 d. pr. Load Balken u. Sleepers. Bremen 9 Thlr. Pr. Crt. pr. 4500 Pfd. Roggen. Geestemünde 10½ Ld'or. Thlr. pr. eichene Planken.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Gesegelt am 4. August.

29 Schiffe; davon 15 Schiffe mit Holz und 14 Schiffe mit Getreide.

Wiedergesegelt:

Christensen, Cecilie; Olsen, Larsine; Lockewitz, Marie, Stein, Maria; u. Johndal, Seiline.

Ankommend: 1 Norw. Slocz. Wind: OSO.

Producten = Berichte.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 4. August.

Weizen, 53 Last zu unbekannt gebliebenen Preisen.
Roggen, 120pfd. fl. 306; 121, 124pfd. fl. 312; 122pfd. fl. 310 pr. 81⅝ resp. 125pfd.
Nach Schluß der Börse wurden noch 47 Last Weizen 133pfd. fl. 490 pr. 85pfd. verkauft.

Bahnpreise zu Danzig am 4. August.

Weizen 126—131pfd. bunt 73—82 Sgr.
125—133pfd. hellbunt 76—87 Sgr.
Roggen 120—126pfd. 51—54 Sgr. pr. 125pfd.
frischer 125pfd. 55 Sgr.
Erbsen weiße Koch- 51—52½ Sgr.
do. Futter- 48—50 Sgr.
Gerste kleine 105—110pfd. 39—42 Sgr.
große 110—115pfd. 43—47 Sgr.
Hafer 65—80pfd. 24—29 Sgr.
Raps 108—109 Sgr.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Die Kaufleute Rasp a. Berlin u. Vidi a. Paris.

Hotel de Berlin:

Die Kaufleute Voigt a. Düsseldorf, Hensel u. Kowalki a. Berlin, Löwenthal a. Worms u. Naumann a. Königsberg. Frau Wwe. Bauer a. Dirschau.

Walter's Hotel:

Staats-Anwalt v. Lossow a. Pr. Stargardt. Gutsbesitzer Rüß n. Gattin a. Rüßhoff. Kreisrichter Thun n. Gattin a. Putzig. Rentier Baumann a. Breslau. Doctor Frick a. Schöneck. Gymnasiallehrer Baltzer a. Dresden. Die Kaufleute Motschmann a. Marienwerder, Schilling u. Hammer a. Stettin u. Frank a. Berlin. Frau Rittergutsbesitzer Kall a. Katz.

Hotel zu den drei Mohren:

Rittergutsbesitzer Cox a. Przytullen. Güter-Agent Kretschmer a. Königsberg. Die Kaufleute Rehfeld a. Erfurt, Kersten a. Frankfurt a. M., Hillgerth a. Lübeck, Schweitzer a. Chemnitz u. Derpsch a. Braunschweig.

Hotel d'Oliva:

Die Kaufleute Gottheil n. Gattin a. Königsberg, Lohde a. Magdeburg, Stein a. Berlin, Wiebe a. Elbing u. Schönfeldt a. Coblenz.

Hotel de Thorn:

Apotheker Beckmann a. Königsberg. Die Kaufleute Fürst a. Königsberg, Berg a. Bürgebrach, v. Schlichting u. Reinert a. Berlin u. Schwarzschultz a. Thorn. Beamter v. Potkarski n. Familie a. Warschau. Gouvernante Frl. Vallion a. Paris. Gutspächter Gabryebski u. Probst Zieskiewicz a. Posen. Die Cadetten z. See Stubenrauch, v. Mauderode u. v. Stollen v. d. Fregatte Gefion. Rittergutsbesitzer u. Reg.-Rath a. D. v. Bülow n. Familie a. Brück. Portepee-Fähnrich v. Blumenthal a. Danzig.

Deutsches Haus:

Portepee - Fähnrich im 3. Garde - Regim. z. Fuß v. Schierstedt a. Potsdam. Gerichts - Sekretair Zilius n. Sohn a. Gumbinnen. Kr. - Ger. - Sekr. Scholtz a. Schwetz. Ober - Inspector Märkey a. Gr. Massow. Kaufmannsfrau Puschmann a. Straßburg. Die Kaufleute Caspary a. Berent, Dönhardt a. Berlin, Fiebig a. Colberg, Pollin u. Manski a. Königsberg u. Tornow a. Bromberg. Tuchmacher Schröder a. Scharmbeck.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.